

Unberechenbare Kraft

Die Schauspielerin Andrea Wenzl war lange nur in Österreich bekannt. Jetzt ist sie dabei, sich München zu erobern.



Schauspielerin
Wenzl: „Sie dreht ihr
das Herz um“

Sie gehört zu dieser Sorte Frauen, die bei Männern auf den ersten Blick Beschützerinstinkte wecken. Auf den zweiten sind sie dann verunsichert, weil sich hinter dem zarten Äußeren dieser Frau eine Kraft zeigt, die nicht immer berechenbar scheint. Das ist das Geheimnis der Schauspielerin Andrea Wenzl: ihr Charme, ihre Power, ihre körperliche Präsenz, in der die Tanzausbildung durchscheint. Dazu kommt diese Stimme, die etwas Raues, Kratziges hat, was vom Rauchen kommen kann oder von ihrem steirischen Heimatdialekt. Wenzl, 33, ist in der Nähe von Graz geboren und aufgewachsen. In Graz studierte sie Darstellende Kunst und wurde sofort vom dortigen Schauspielhaus übernommen. Erst spät wagte sie den Absprung aus der Heimat; 2011 hat sie der neue Intendant des Münchner Residenztheaters, Martin Kušej, in sein Ensemble geholt. Kušej lässt sie hier jetzt erstmals die Böse spielen. Zum 30. Todestag widmet er Rainer Werner Fassbinder ein kleines Festival und inszeniert „Die bitteren Tränen der Petra von Kant“. Bibiana Beglau spielt die Titelrolle der liebeshungrigen Modedesignerin; Wenzl ist ihre junge Geliebte, die sie gnadenlos ausnutzt. „Sie ist ein totaler Parasit“, sagt Wenzl über ihre Figur, „die kommt da rein, dreht der Frau einmal das Herz um, nimmt sich das, was sie braucht, und geht.“ Sie lächelt. „Aber genau das sucht Petra von Kant möglicherweise.“

Die bitteren Tränen der Petra v. Kant
Premiere 3.3.,
Marstall München,
Tel. 089/
21 85 19 40.

ANKE DÜRR

Premieren im März

BERLIN

Zeit zu lieben, Zeit zu sterben. Premiere am 9.3. im Gorki Theater. Auch am 10.3., Tel. 030/20 22 11 15.

Gorki-Chef Armin Petras lässt den jungen Regisseur Antú Romero Nunes ein Stück inszenieren, in dem Petras unter dem Pseudonym Fritz Kater seine Jugenderlebnisse in der DDR verarbeitet hat.

Draußen vor der Tür. Premiere am 29.3. in der Schaubühne, Tel. 030/89 00 23.

Nach bewährtem Muster kombiniert der Regisseur Volker Lösch einen Klassiker mit Doku-Material, das diesmal nicht selbst recherchiert ist, sondern aus Tonbandprotokollen der Alliierten stammt. Die hörten die Privatgespräche inhaftierter Wehrmachtsoldaten ab.

Murmel Murmel. Premiere am 28.3. in der Volksbühne. Auch 31.3., Tel. 030/24 06 57 77. Dieter Roths Stück besteht aus dem einen immergleichen Wort: Murmel. Ein klarer Fall für Herbert Fritsch, der, so wird gemurmelt, auch mitspielt.

Schubladen. Premiere am 8.3. im HAU 2. Auch 9.–11.3., Tel. 030/25 90 04 27.

Dass gut 20 Jahre nach dem Mauerfall die Unterschiede zwischen Ost und West verschwinden, ist eine Mär. Kindheits-erinnerungen zum Beispiel bleiben verschieden. Die Performerinnen von She She Pop treffen sich auf der Bühne mit einigen „Ost-Kolleginnen“ zum Erinnerungsaustausch.

DÜSSELDORF

Delhi, ein Tanz. Deutschsprachige Erstaufführung am 16.3. im Kleinen Haus des Schauspielhauses. Auch am 18., 23. und 25.3., Tel. 0211/36 99 11.

Felix Rothenhäusler inszeniert das Stück des russischen Dramatikers Iwan Wyrypajew, 38, um eine Tänzerin, die gerade in Indien war, und ein paar andere Menschen, die alle im Besucherzimmer eines Krankenhauses aufeinandertreffen, immer wieder. Es geht um Leben und Tod.

Richard III. Premiere am 24.3. im Großen Haus des Schauspielhauses. Voraufführung am 21.3.; außerdem am 25., 28., 30. und 31.3., Tel. 0211/36 99 11.

Mit seiner Sicht auf „Hamlet“ konnte der neue Düsseldorfer Intendant Staffan Valdemar Holm noch nicht so recht überzeugen. Aber er bleibt Shakespeare treu; sein Publikum ihm hoffentlich auch.

FRANKFURT/MAIN

Wir sind schon gut genug! Uraufführung am 3.3. im Schauspielhaus. Auch am 7. und 12.3., Tel. 069/21 24 94 94.